

Liebe gute Mama!

Das Geschick fügte es, daß
unmittelbar nach meinem auch
Dein Geburtstag naht und so
ergreife ich denn die Feder
und sage Dir alles, was sich
eigentlich nicht sagen läßt,
da es doch zu tief gefühlt
ist. den Inbegriff alles Glückes
der Welt wünsche ich Dir
nämlich, und dafür, daß
das Glück, von dem Du immer
sprichst, nämlich daß ich etwas
Großes leisten solle, in Erfüllung
gehe werde ich gewiß reichlich
sorgen; schon das Dankgefühl

allein, welches ich Euch gegenüber
in mir trage, treibt mich
zur Erreichung meines mit
Ernst und Liebe erfassten Zieles.
Nur um Eines bitte ich Dich:
Wurf mir nicht immer und
immer so vorwurfsvoll
vor, daß ich Dich nicht liebe!
Ich könnte nicht mehr lieben,
als ich Dich und Papa liebe.
gestern (ist reichlich oder nicht)
weinte ich bitterlich, als ich
Eure so rührenden Gratulations-
briefe las und Maschka, deren
ich keinen in Papas Brief
(was ich sonst nicht thue) vorlas,
waren so entzückt darüber,
daß ich ihn zweimal vorlesen
mußte. - Tief ergriffen hat



mich des guten, armen Klatsky
Tod; Papa ist wol ergebend,
dass er ihm ~~hat~~ so schön die
letzten, verdienten Ehren erwies.
Heute bekam ich eine ~~von~~ So-
besnachricht, m. zw. die von
Mayer Janis Bruder, die ~~de~~
Janis mir selbst in tief schmerz-
licher Weise schrieb. - Auch
Stadttrath Greugg las ich unter
den Kingezangenen. - Vorgestern
wohnte ich einer ergreifenden
Einsegnung bei, nämlich der
des fünften und letzten Kindes
des ~~Br~~ Schwester des Wimmer
(Schwiegersohn Prof. Marchka's und
Besitzer des ältesten Geschäftes
in Prag). - Wie die Mutter das
Kind von Schläfen des Larges
küßte und verzweifelt schrie:
„mein letztes Kind!“ war ent-



setzlich anzusehen; ich thats, daß
ich hingien, weil Maschka zeigte,
daß es ihnen angenehm wäre.
Lach, vergehe, daß ich von lauter
so traurigen Dingen rede, hier
hies erfahre ich hier so wenig
und Trag war für mich schon
eine ganz gewaltige Schule.
Dafür gehe ich jetzt zum
Angenehmeren über: ich
schicke nämlich nebenbei
das von Dir gewünschte Lied
(für Clavin arrangirt, so gut es
gieng) und noch etwas, um
sein Schmen endlich zu stillen,
was aber eigentlich nicht Ge-
burtstags-, sondern Vermählungs-
tagsgeschenk ist. - Denk' Dir,
was ich von Mariame Scheukl
zum Geburtstage bekam: einen
prachtvollen Schwerstein mit
Mozarts Bild. - Ferner gratulierten

mir brieflich: Tante Casati, Tante
Lauder, Albert, Alfred, Starcke
und die Hausmöbeln. - Das Telegramm,
welches ich um 11 Uhr Nachts be-
kam, obwohl es um 9 Uhr gekommen
war (ich war nämlich bei Maschka),
hat mich sehr gefreut. Die Idee
ist köstlich, die Namen so zu-
sammenzuziehen, am kinkendsten
ist wol „Germakange“, sehr gut:
Klimadi, Knallmüller etc.
Hat Fri Alberto Brief gelesen,
was sagte sie dazu? -

Heute habe ich einen so entsetzlichen
Schmerz und Husten, daß mir
alles weh thut; mich ärgert das sehr.
Alles weitere will ich noch im
Familienbriefe niederlegen.
Nun aber nochmals meine
innigsten, und statt dich zu
küssen, eile ich jetzt zu deinem
Bilde und küsse es recht innig,
wie ich das oft thue! -

Tausend Küsse von deinem
Sich ewig liebenden Sohne
Inns, am 18. Januar, 1876. Wilhelm

Geliebter Papa!

Ich schreibe nicht „tettern“, denn
Mama gratulierte ich ohnedies
schon zum Geburtstag und ~~ich~~
gratuliere ich nun zu deinem
Vornamstagstage, ist es doch
der zwanzigste! - Deswegen
gratuliere ich Sir, weil du
glücklich sein kannst, eine
solche Gattin zu besitzen,
wie es Mama ist, die dich
so überaus liebt! - Nicht
mindere liebt dich aber
dein Lohn und daher nimm
auch von ihm alles Segens-
wünsche liebevoll auf, die
er dir zu dem so bedeu-
tsamen Tage wünscht, als
Zeichen meiner Liebe nehme



berde den Beweis meiner
Thätigkeit, der sich im
beiliegenden ~~Papier~~ befindet,
laß sich nicht durch die kühle
Ausdrucksweise des Zeugnißes
verleiten zu glauben, dieses sei
nicht so günstig als es sein
könnte; das Zeugniß ist eben
rein formeller Natur, dem
Wach sagte mir nach dem
Colloquium sogar: „Sie
haben wirklich sehr fleißig
studirt!“ — Eine Haupt-
überraſchung kann ich
Euch leider zum Vornählungs-
tag noch nicht machen,
welche aber dafür etwas später
folgen wird, da ich damit
noch nicht ganz fertig



bin. - Was Du in Deinem so
gemüthlichen Briefe über meine
Orchestercompositionen sagst, ist
im Grunde ganz recht, doch habe
ich mich nicht aufdringen, sondern
bin darum versucht worden, ich hoffe
übrigens, daß Dir die Polonaise gefallen
wird, sie hat viel Melodie, soeben habe
ich einen Männerchor in Clavierstücke
vollendet. Wenn nur diese „wenigen
Wochen“ schon verstrichen wären, nach
denen ich Euch, meine geliebten Aeltern,
wiedersehen kann, ich liebe Euch ja
so aus voller Seele, als Sohn, der
von dem Nothe seiner Aeltern so durch-
drungen ist, als es nur möglich ist.

Noch meinen innigsten Dank
für die prächtigen Geschenke, so-
wol Dir als Mamma! -

Nun aber sei tausendmal
geküßt von Deinem
Dir ganz verehrenden und
liebenden

Lohne Wilhelm

Trag, am 18. Jänner 1842